



Auch in Akten verschiedener Archive wird im Rahmen des Forschungsprojekts zu Buchprovenienz und Geschichte der Universitätsbibliothek Salzburg (ehem. Studienbibliothek) nach Hinweisen gesucht. Hier ein verdächtiger Eintrag aus dem „Verkehrsbuch“ der Studienbibliothek Salzburg. Bild: SN/UBS

# NS-Raubgut in der Uni-Bibliothek?

In vielen Österreichischen Bibliotheken findet sich noch heute Raubgut der Nationalsozialisten. Nach der österreichischen Nationalbibliothek und der Universitätsbibliothek Wien begibt sich nun die Universitätsbibliothek Salzburg auf Spurensuche nach gestohlenen Büchern und erforscht dabei auch die Geschichte des Hauses.

ANDREAS SCHMOLLER  
BRIGITTE WALLINGER-SCHORN

Vor Kurzem startete an der Universitätsbibliothek Salzburg das Projekt „Der hinterlassene Fingerabdruck: ein Forschungsprojekt zu Buchraub und NS-Geschichte“, das sich der Erforschung der Herkunft („Provenienz“) von Büchern widmet. Im Fokus stehen dabei Bücher und Graphiken, die als NS-Raubgut in den Bestand der UBS, damals Studienbibliothek Salzburg, gelangt sein könnten. Mittels Recherchen in Archivakten, der Auswertung von jährlichen „Zuwachsregistern“ (1933-45) sowie der eigenhändigen Durchsicht der Exemplare im Magazin auf das Vorhandensein von Provenienzmerkmalen („Buchautopsie“) von rund 200.000 Büchern werden im Zuge des auf drei Jahre anberaumten Forschungsprojektes Daten erhoben und ausgewertet. Projektziel ist zum einen die Beantwortung der Frage, inwieweit die Studienbibliothek Salzburg zwischen 1938 und 1945 am von den Nationalsozialisten durchgeführten Buchraub partizipierte oder zum Nutznießer dieses NS-Buchraubes wurde bzw. auf welche anderen Wege sie geraubtes Buchgut nach 1945 wissentlich oder im guten Glauben erworben hat. Zum andern soll das Projekt die wissenschaftliche Grundlage für die Rückgabe etwaiger geraubter bzw. unrechtmäßig erworbener Bestände an rechtmäßige Erben liefern.

Am 30. April 1938 fand in Salzburg die einzige Bücherverbrennung auf dem Gebiet des „angeschlossenen“ Österreichs statt. Die Aktion, der in Salzburg neben jüdischen Autoren und Künstler auch Werke von katholischen Schriftstellern und Politikern des Ständestaates zum Opfer fielen, liefert ein Indiz dafür, dass die „Buchpolitik“ des Nationalsozialismus je nach lokalen Besonderheiten



Im Zuge der Buchautopsie werden Provenienzvermerke in Büchern der Universitätsbibliothek Salzburg untersucht. Beispiel: Die Stempel weisen darauf hin, dass das entsprechende Buch im Besitz des Katholischen Universitätsvereines war. Die NS-Machthaber lösten diesen 1938 auf. Die Buchbestände verlebte sich das SS-Ahnenerbe ein. Bild: SN/UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK SALZBURG

verschiedene Akzente enthalten konnte. So bildet die Eliminierung katholischer Organisationsstrukturen einschließlich derer Bibliotheken (z.B. des kath. Universitätsvereines und zahlreicher Salzburger Klöster), sowie die Repräsentanz des SS-Ahnenerbe-Instituts (das sich institutionell am Kulturraub in den Kriegsgebieten beteiligte) in der Stadt Salzburg den größeren Rahmen für den vielfachen „Transfer“ von Büchern. Hinzu kommen die aus Bibliothekssicht herkömmlichen Mechanismen der „Bücherbeschaffung“ über

Büchertausch, Antiquariatskäufe, Schenkungen etc., welche die Bibliothek zum Besitzer von Büchern zweifelhafter Herkunft gemacht haben könnte.

Bibliotheksdirektorin Ursula Schachl-Raber initiierte das von Universität Salzburg und Land Salzburg kofinanzierte Projekt. Universitätsprofessorin Helga Embacher (FB Geschichte) ist die wissenschaftliche Projektleiterin. Weitere Infos finden Interessierte auf der Webseite der Universitätsbibliothek, Rubrik „Projekt Provenienzforschung“.

## KOMMENTAR der Landeshauptfrau



Bild: SN/LAND SALZBURG

### Bücherraub als Forschungsthema

GABI BURGSTALLER

Salzburg spielte während der NS-Zeit eine bedeutsame Rolle im sogenannten „Kulturkampf“ zwischen dem Nazi-Regime und den Einrichtungen der Kirche und des Ständestaats. Wie dabei mit Büchern als „Geistesprodukten“ umgegangen wurde, besitzt hohe Symbolkraft. Es reicht von der großen Bücherverbrennung auf dem Residenzplatz, der einzigen in ganz Österreich, bis zum organisierten Buchraub aus dem Besitz von St. Peter oder anderen katholischen Einrichtungen wie etwa dem Hochschulverein.

Das Projekt der Salzburger Universitätsbibliothek, die Herkunft von mehr als 200.000 Büchern des eigenen Bestands wissenschaftlich zu durchleuchten und in den historischen Zusammenhang zu stellen, ist einzigartig in Österreich und verdient großen Respekt. Nachdem das Museum der Moderne und das Museum Carolinum Augusteum schon derartige Provenienzforschung betreiben, wird nun auch im Bibliothekswesen ein wichtiger Akt der Aufarbeitung und Wiedergutmachung begonnen und rechtzeitig vor dem 50-Jahre-Jubiläum unserer Universität abgeschlossen werden.

Das Land unterstützt dieses Vorhaben in vollster Überzeugung ideell und finanziell. Ich bin überzeugt, dass damit ein wichtiger wissenschaftlicher und auch politisch-moralischer Schritt gesetzt wird.

# Rückblick: Lange Nacht der Forschung

Bei Österreichs größtem Forschungsevent präsentierten sich neun Standorte mit insgesamt 47 Stationen und luden zum Forschen und Neugierig sein ein

Am 7. November bei Sonnenuntergang um 16:41 Uhr öffnete in Salzburg zum zweiten Mal die „Lange Nacht der Forschung“ ihre Pforten. Ob man selbst eine Wetterprognose erstellen, die Sinne entdecken, Glücks- und Orakelspiele testen oder Roboter bei der Arbeit zusehen wollte: die Lange Nacht der Forschung stellte die vielfältigen Betätigungsfelder der Wissenschaft vor und lud Besucher von jung bis alt zum Entdecken und Ausprobieren ein.

In vielen Experimenten, Vorträgen, Workshops und interaktiven Stationen für die ganze Familie konnte bis spätabends insbesondere das Interesse von Kindern und Jugendlichen geweckt werden. Der Vorsatz, Nachwuchswissenschaftlern den Zugang zu Forschungsgebieten zu eröffnen, ist somit voll aufgegangen.

Bis Mitternacht hatten wissbegierige Nachtschwärmer die Möglichkeit, hinter die Kulissen folgender Bildungs- und Forschungseinrichtungen zu blicken: b.a.s.e. (Büro für angewandte Sozialforschung und Ent-



LHF Gabi Burgstaller mit begeisterten Jung-Forschern an der FH Salzburg in Puch-Urstein. Bild: SN/LPB

wicklung), BCCS (Business Creation Center Salzburg), FH Salzburg, Universität Mozarteum, ÖAW (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg Research, Privatuniversität Schloss Seeburg und ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik). Das Besondere: Vieles, was während der Langen Nacht der Forschung getestet und beobachtet werden konnte, ist sonst nicht öffentlich zugänglich.

In Salzburg und sechs weiteren Regionen Österreichs hat die Lange Nacht der Forschung ein Zeichen gesetzt für den Enthusiasmus, persönlichen Einsatz und die Innovationskraft der österreichischen Forscherinnen und Forscher. Universitäten, Fachhochschulen, Institutionen sowie Unternehmen aus der forschenden Wirtschaft haben gemeinsam eine Leistungsschau für Wissenschaft und Forschung präsentiert, die einzigartig in Europa ist und begeistert vom Publikum aufgenommen wurde. Auf ein Wiedersehen im Jahr 2010!